Württembergische
Kirchengeschichte online

Artikel-Link: https://www.wkgo.de/themen/lutherbilder#article-290

Lutherbilder in württembergischen Kirchen

Von: Kittel, Andrea

Inhaltsverzeichnis

1. 1: Bilder im kirchlichen Raum nach der Reformation
2. 2: Lutherbilder
3. 2.1: Attribute und Luthers Aussehen
4. 2.2: Das bildprägende 19. Jahrhundert
5. 2.3: Das 20. Jahrhundert
6. 3: Lutherbilder und Identität
7. Anhang

Martin Luther gehört zu den am häufigsten dargestellten Personen der Weltgeschichte. Allein zu Luthers Le
500 Bilder entstanden sein. Vielfältige Lutherdarstellungen sind auch heute noch in Museen und Kirchen zu
Rahmen des Ausstellungsprojektes der Evangelischen Landeskirche in Württemberg „Luther und Württemb
Wirkungen und Bilder" zum 500. Reformationsjubiläum tauchte die Frage auf, ob und in welchem Maße Lut
hiesigen Kirchen bildlich präsent wurde – und wenn ja: Wie sehen diese Bilder aus? Wann und in welchem Z
sie gefertigt?

Erste Antworten ließen sich in der Datenbank der Kircheninventarisation finden, die vom Landeskirchlichen
ausgehend die liturgische und bauliche Ausstattung der Kirchen erfasst. Bislang wurde jedoch lediglich ein
Kirchenbezirke aufgenommen. Also konnte hier nur ein kleiner Ausschnitt sichtbar werden.

So kam die Idee auf, direkt auf die einzelnen Kirchengemeinden zuzugehen und sie nach „ihrem" Lutherbild
Verbunden war damit die Hoffnung, auf diese Weise wichtige Daten, aber auch Hintergrundinformationen zu
die Gemeinden vor Ort in das Ausstellungsprojekt in der Stuttgarter Schlosskirche einzubeziehen. In einem
1312 württembergischen Kirchengemeinden wurden die Verantwortlichen gefragt, ob sich in ihren kirchlich
ein Lutherbildnis befinde – sei es ein Gemälde, eine Skulptur, ein Fenster, eine Druckgrafik oder Sonstiges.
Fragebogen sollten Technik, Künstler, Größe und Standort eingetragen werden. Um eine Fotografie des Wer
Die gemeldeten Bilder sollten als visuelle Installation in der Stuttgarter Ausstellung zum Reformationsjubilä
werden.

Nach und nach trafen die Rückläufe ein und bald wurde deutlich, dass die Bandbreite der Lutherdarstellunge
württembergischen Kirchen riesig ist. Informationen kamen von kleinen Dorfkirchen genauso wie von präch

sowie aus Pfarr- und Gemeindehäusern. Die künstlerische Qualität der Werke reichte von beachtlich bis orig
auch seriell. Der Platz der Bildnisse ist häufig prominent im Kircheninneren, nicht selten jedoch auch in der
verborgen unter Spinnweben. Die mitgelieferten Fotos waren ebenfalls von unterschiedlicher Qualität. Aber
Beteiligten taten ihr Bestes, was Licht- und Größenverhältnisse in den Räumlichkeiten zuließen.

Insgesamt 81 Ölgemälde, 9 Wandmalereien, 23 Skulpturen und Reliefs, 8 Kirchenfenster und 38 Druckgrafi
zusammen. Ganz sicher sind nicht alle existierenden Bildnisse zur Meldung gekommen. Die eingesandten V
nicht als repräsentative Gesamtschau vorgestellt werden. Dennoch lassen sich ungefähre Beobachtungen
Bilder partikulär macht oder vereint. So finden sich durch all die Jahrhunderte wiederkehrende Bildzusätze
mit bekannten Lutherworten oder auch die Lutherrose, die einst als Wappen und Siegel genutzt, heute zum
die lutherische Kirche geworden ist.(2) Bei der Durchsicht des eingesandten Bildbestandes ist darüber hina
herauszulesen: Der Großteil der Lutherdarstellungen in den Kirchen entstand im 19. Jahrhundert. Diese Tats
wie stark die Bilder dieser Zeit unsere Vorstellung von Luther geprägt haben.

1: BILDER IM KIRCHLICHEN RAUM NACH DER REFORMATION

Markgröningen, Ev. Stadtkirche, 1583

Foto: Manfred Simon

Die Anfänge der Reformation wurden begleitet von einer zu
Flut polemischer Druckerzeugnisse wie Karikaturen und Sc
wurden dabei gezielt als Propagandamedien eingesetzt und
wesentliche Bedeutung.

In den Kirchenräumen begann man jedoch erst einmal zu en
Einführung der Reformation in Württemberg hatte Herzog U
eigene Hofkapelle vollständig von Bildern räumen lassen. M
wollte er einen deutlichen Maßstab setzen, dass Bildnisse i
Gottesdiensträumen im Land künftig keine Rolle spielen sol
er allerdings etwas einschränkend verkünden, es sollen nur
angebetet werden entfernt werden, „unärgerliche" Bilder a
Den Reformatoren galten die Heiligen und ihre Anbetung als Götzendienst. Da viele Kirchenräume reich mit
Marienlegenden ausgeschmückt waren, forderten sie deren Entfernung. Luther war nicht für ein gewaltsam
Sache.(4)Er selbst schätzte zwar das Wort gegenüber dem Bild höher ein, denn Bilder hatten für ihn keinen
heilsrelevanten Charakter. In einem didaktischen Sinn befürwortete er aber Bilder mit biblischen Inhalten, di
Vermittelte den Zuhörern veranschaulichen und einzuprägen vermögen.} Markgröningen, Ev. Stadtkirche, 15

Er selbst schätzte zwar das Wort gegenüber dem Bild höher ein, denn Bilder hatten für ihn keinen unmittelb
Charakter. In einem didaktischen Sinn befürwortete er aber Bilder mit biblischen Inhalten, die das in der Pre
Zuhörern veranschaulichen und einzuprägen vermögen.} Markgröningen, Ev. Stadtkirche, 1583 (F: Manfred
des 16. Jahrhunderts begann sich in den württembergischen Kirchen allmählich eine eigene evangelische E
entwickeln. Vereinzelt wurden Kirchen mit einem mehr oder weniger umfangreichen Bildwerk ausgestattet.
dieser Darstellungen liegt auf dem Christusgeschehen. Davon ausgehend, gruppieren sich biblische Szene
der Menschheitsgeschichte einschließen. Diese Bilder sollen nicht Zierrat, nicht Selbstzweck sein. Es sind

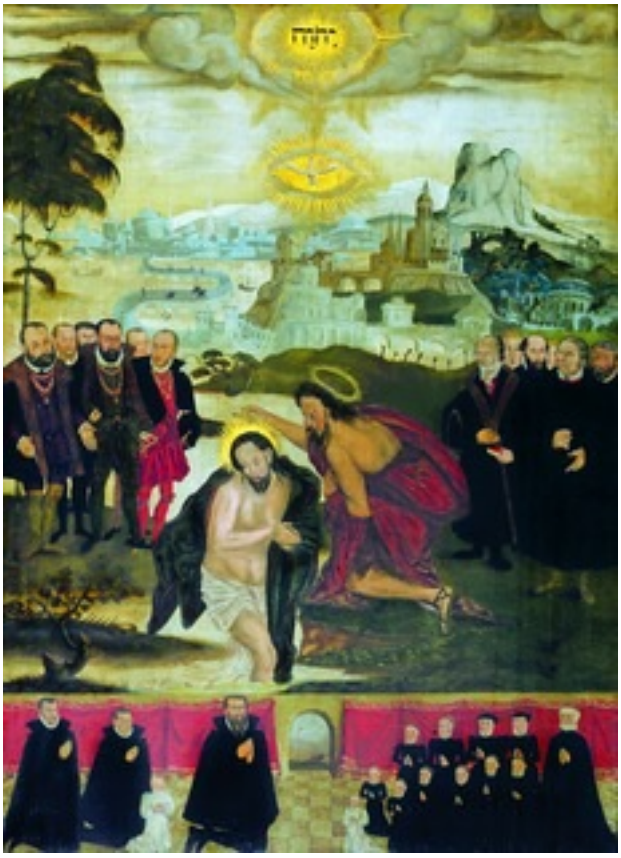
die Rückbesinnung des Luthertums auf die Bibel, verdeutlichen und den Blick auf Christus frei geben.

Die neue Art der lutherischen Christusfrömmigkeit, die die Liebe zur Bibel miteinschließt, zeigt sich vereinz Bibelworten im Kirchenraum. Das früheste Beispiel ist die Stadtkirche von Markgröningen, deren biblische Jahr 1593 zurückgehen.

Vereinzelt finden sich seit dem 17. Jahrhundert auch Bekenntnisbilder, die an die Übergabe der Augsburger Juni 1530 erinnern und gottesdienstliche Handlungen abbilden, wie sie das Luthertum in dieser Zeit beging

Wer in den württembergischen Kirchen nach ausgesprochen kunsthistorischen Kostbarkeiten nachreformat sucht, wird enttäuscht werden. Künstler von überdurchschnittlicher Bedeutung waren so gut wie nirgends a es Maler aus der unmittelbaren Umgebung, deren Namen kaum bekannt waren. Ein großer Teil der Bildnisse Entstehen Impulsen der Ortsgemeinden, was unschwer an den Stifterinschriften zu erkennen ist. Die herzog Kirchenverwaltung war auf Sparsamkeit bedacht, und Ausgaben dieser Art hatte man genehmigungspflichti

2: LUTHERBILDER



Crailsheim, Ev. Liebfrauenkapelle, 1578

Foto: Foto Schlossar

Bereits die Reformatoren setzten Lutherbildnisse bewusst a Verbreitung ihrer Anliegen ein. Die mediale Abbildung eines 1520 ein neues Phänomen. Bis dahin gab es hauptsächlich Obrigkeiten, von Fürsten und Päpsten oder aber von Heilige Wallfahrtsorten in Umlauf kamen. Nach Luthers Tod 1546 e Propagandagrafik zunehmend auch Stilisierungen seiner Pe Glaubenszeuge, Prophet oder Zeitgenosse Christi.

Die Nähe zu Christus betont das im Altar der Blaubeurener S Tafelbild. Obwohl die Fragen zu Künstler und Stifter nach ne wieder offen sind, enthält die Kreuzigungsdarstellung einen blickenden Luther.(7) Mitten unters Volk gemischt, erschein des neutestamentlichen Ereignisses. Wogegen er auf einem der Liebfrauenkapelle in Crailsheim, der Taufe Jesu im Jorda jedoch im Kreise weiterer Reformatoren und reformatorisch als überzeitlicher Zeuge auftritt. Christus und das Sakrame bildlich wie thematisch im Zentrum und unterstreichen den b Charakter der Darstellung.

Frühe Lutherdarstellungen in württembergischen Kirchen fir Wandmalereien von Apostelzyklen. Die Apostel als Träger d dem Mittelalter übernommenes Motiv, das nach der Reformation beibehalten, bzw. in neuer Form fortgesetz fungieren in diesen Bildreihen nicht mehr als Heilige, sondern als Christuszeugen Diese protestantische Ne

häufig in den beigegebenen Texten zu erkennen: Die Apostel stehen nun für das biblische Wort, das seinerseits seine Mitte in Christus findet. Bereits bestehende mittelalterliche Apostelzyklen erhielten „zeitgemäße" Übermalungen, bei denen im Lauf der Jahrhunderte nicht selten eine Figur geopfert und zum Luther umgestaltet wurde.

Welche Version wann entstanden ist, lässt sich bei diesen Wandmalereien aufgrund der lückenhaften Quellenlage nicht immer mit Sicherheit sagen. Es wird vermutet, dass sich in Brettach eine der ältesten Wandmalereien, die Luther zeigt, befindet. Der dazugehörige Apostelbildzyklus ist nicht mehr erhalten, dafür die ihn umgebenden Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Eine Inschrift weist darauf hin, dass die Malerei auf das Jahr 1591 zu datieren ist. 1681 wurden die Bilder einer Auffrischung unterzogen, Luther möglicherweise übertüncht und erst 1955 wieder entdeckt.(8)

Veränderungen gab es auch bei dem 1516 geschaffenen Apostelzyklus in der Stadtkirche von Bad Wimpfen. Die Wandmalerei wurde im Jahr 1870 aktualisiert, indem man kurzerhand den Philippus mit „Lutherzügen" übermalte.

Brettach, Ev. St. Pe

1736 entstand in Aldingen bei Tuttlingen ein Apostelzyklus mit Lutherfigur. Die gesamte Bildreihe wurde 1
überarbeitet, nach der Restaurierung 1967 allerdings wieder in die erste Form zurückgeführt. Zum Vorschei
palmettengerahmten Kartuschen, die nicht nur, wie in der neueren Version die Namen der Dargestellten, sor
Zitat aus der Heiligen Schrift enthielten.(9)

In drei württembergischen Gemeinden wird die besondere Beziehung Luthers zum Apostel Paulus bildlich h
Kirche in Holzmaden hängt ein Ölgemälde aus dem 18. Jahrhundert. Im Zentrum ist Christus am Kreuz (mit
Augen)darstellt, rechts davon Paulus (1. Kor. 2,2), der mit ausgestrecktem Arm auf Christus zeigt und links
auf die Heilige Schrift zeigt. Rund hundert Jahre später, 1834, kopierte ein unbekannter Maler das Bild für
Oberlenningen. Bereits wenige Jahre zuvor, zum Reformationsjubiläum 1817, hatte der Maler Johann Mich
Kirche im nahegelegenen Roßwälden ein nahezu identisches Bild geschaffen. Da sich diese Gemeinden in r
Entfernung voneinander befinden, kann hier ein „Ansteckungsfaktor" vermutet werden. Inhaltlich gesehen
Interpret der paulinischen Botschaft von der Rechtfertigung des Sünders durch die Gnade Gottes präsentier

Aldingen (bei Tuttlingen), Ev. Mauritiuskirche, 1736/1886

Foto: Christian Vosseler

Paulus auf eine Ebene gestellt.[10]

2.1: ATTRIBUTE UND LUTHERS AUSSEHEN

Nach heutigem Kenntnisstand soll Lucas Cranach der Ältere einzige Künstler sein, dem Luther persönlich Porträt gestan Werkstatt in Wittenberg und stellte als Hofmaler des sächsi Friedrich des Weisen seine Kunst auch in den Dienst der Re Cranach und Luther waren befreundet und hielten engen Ko der Jüngere (1515-1586) stieg in das Geschäft des Vaters ebenfalls zahlreiche Lutherporträts. An den Bildern aus der Werkstatt orientierten sich die meisten Künstler der Folgeze streng. Nach deren Vorbildern fertigten sie neben Gemälden Holzschnitte und Kupferstiche, die als Illustrationen den ref Druckschriften beigegeben wurden oder als Frontispizien in Bibeln in Umlauf kamen.

Trotz dieser realitätsnahen Vorbilder fällt auf, dass in Gemä Jahrhundert hinein das Aussehen Luthers stark variiert. Nic Physiognomie sondern andere Erkennungsmerkmale schein sakrale Szenen und Allegorien, oder wie früher bei den Heili Attribute. Eines der wichtigsten Luther-Attribute ist die Bibel. „Sola scriptura" ist die wesentliche Botscha auf die Heilige Schrift wird Luther zur Figur der Heilsgeschichte. Dargestellt im Studierzimmer, in voluminö Gelehrter[11] wird er zum protestantischen Kirchenvater, zum Fels der evangelischen Konfession. Die Fede Bibelübersetzer aus. Im konfessionellen Zeitalter vermitteln diese Bilder Orientierung und Zuversicht. Nicht wird ins Zentrum gerückt, sondern seine Funktion als Überbringer der reinen, wahren Lehre. Luther rückt da Evangelisten.

Zu manchen dieser Arrangements gesellt sich im 17. Und 18. Jahrhundert ein Schwan. Dieses Motiv geht a
Äußerung des tschechischen Reformators Jan Hus zurück. Bei seiner Hinrichtung als Ketzer 1414 in Konst
gesagt haben, heute bratet ihr eine Gans (tschechisch „Hus"), aber in hundert Jahren wird ein Schwan kom
mehr zum Schweigen bringen könnt. Der Schwan galt schon in der Antike als Symbol für Reinheit und Licht.
Schwanattribut wird Luther zur gottbegabten Lichtfigur. In der Amanduskirche in Beihingen am Neckar wird
Lichtes noch zusätzlich verstärkt. Es wird bildlich Bezug genommen auf die Stelle in der Bergpredigt „Ihr s
mit besonderem Verweis auf Matthäus 5,14-15: „Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter ein
stellt es auf einen Leuchter".

In einigen Lutherbildnissen des 18. Jahrhunderts sind schließlich auch die Einflüsse von **Pietismus und Au**
erkennen. Der Pietismus betonte die Herzensfrömmigkeit gegenüber der reinen Lehre, die der Orthodoxie zu
war nunmehr christliche Lebenspraxis statt dogmatischer Rechthaberei. Nach Überzeugung der Pietisten so
Theologie keine Sache des Intellekts, sondern der Existenz gewesen sein. Wer durch Bußkämpfe hindurch z
persönlicher Erlösung gelangt sei, dem müsse man dies auch ansehen können. Auf verschiedenen Porträts a
Luther kaum zu erkennen – wie etwa das Gemälde von 1769 aus Hausen ob Verena. Die Anmutung ist rund
Blick selig. Die Quelle der Glückseligkeit ist die Heilige Schrift, die er in den Händen hält.(12) Das 1714 ge
Lutherporträt in der Emporebrüstung in Meimsheim dagegen zeigt ihn als kritisch blickenden Aufklärungsth

2.2: DAS BILDPRÄGENDE 19. JAHRHUNDERT

Im 19. Jahrhundert kamen viele Lutherbilder in die württembergischen Kirchen, oft aus Anlass der in dieser
gefeierten Lutherjubiläen. Dem 300. Jubiläum des Thesenanschlags 1817 folgte 1846 das Gedenken an Lu
und schon 1883 feierte man seinen 400. Geburtstag. Mit dem erwachenden Nationalbewusstsein der Deuts
Freiheitskriegen (1813, 1815) verstärkte sich das Interesse am Leben und Wirken des deutschen Reformat
wurde seine Bedeutung für die Entwicklung der deutschen Schriftsprache. Im Zusammenhang mit der Herau
modernen Konfessionalismus vollzog sich eine regelrechte Luther-Heroisierung. In mehreren deutschen Stä

Lutherdenkmäler eingeweiht. Als Zimmerstandbilder oder Gipsreliefs landeten ihre Kopien in württembergis
Pfarrhäusern. Man wollte ihn, den starken, entschlossenen deutschen Glaubenshelden, überall haben – in Ki
Kirchengestühl, als Kanzelpostament, auf dem Schreibtisch.

Neben dem streitbaren Helden hatte man in Luther den Bürger entdeckt. Interessanterweise bezogen sich v
19. Jahrhundert verstärkt auf eine Vorlage von Lucas Cranach d. J. von 1568. Dieses Bild wurde nicht, wie
interpretiert, sondern, je nach handwerklichem Vermögen, so gut es ging kopiert. Charakteristisch an der Da
der Bibel, die Luther in den Händen hält, der weiße Hemdkragen mit schwarzer Schleife, darunter ein roter S
Wams des Bürgers zu erkennen ist. Schon Cranach hatte darauf abgezielt, dass den Betrachtern sofort deu
unbiblischen Zölibat der römischen Kirche hat es ein Ende. Hier predigt kein Kleriker, sondern ein normaler, 1
Ehemann und Vater.(13)

Das neue Interesse an der Person Luthers, an seiner Familie und seinen Lebensstationen wurde durch zahlre
erschwinglichen Preisen in Umlauf gebrachte Druckgrafiken gefördert. Die neu entwickelte Technik des Ste
möglich, dass das Lutherbild Eingang in die Häuser der Protestanten fand. Luther wird in diesen populären E
Reformator, sondern auch als vorbildlicher Hausvater dargestellt, der im Kreise der Familie musiziert oder W

In Stuttgart eröffnete Oberstleutnant Wilhelm Baron von Löwenstern eine lithographische Anstalt und setzte
des berühmten Reformators ins Bild. Mehrere Mitarbeiter standen ihm zur Seite: Christoph Faulhaber aus Bi
Küstner aus Freudenstadt, Johannes Thomas Scheiffele aus Stuttgart und G.M. Kirn. Sie waren Schüler der
lithographischen Anstalt in Stuttgart. Die Lutherdrucke Löwensterns waren so beliebt, dass sie vielfache Au
Programm solcher Verlage zielte in erster Linie auf die Privatkundschaft. An diese richteten sich auch die be
denen es gelang, einen fast echt wirkenden Cranach-Luther auf den Markt zu bringen. Unsere Umfrage hat
preisgünstigen Angebote dieser Verlage auch von vielen Kirchengemeinden genutzt wurde, um ihre Räume

Ein Thema, das sich vereinzelt schon im 18. Jahrhundert zeigt, im 19. Jahrhundert aber zu einem Genre wir
Luthers im Verbund mit anderen Reformatoren. Dabei befinden sich die Personen nur in wenigen Fällen geme
Meist sind es als Pendants gestaltete Porträts. Ein Klassiker ist das Duo Luther und Melanchthon (1497-15
in Baden stammende Philipp Melanchthon war Luthers Universitätskollege, Vertrauter und Mitstreiter für die
verfasste das Augsburger Bekenntnis und verteidigte es 1530 auf dem Reichstag. Die Grundlagen des eva
Bildungswesens gehen auf ihn zurück. Lukas Cranach hat die beiden Reformatoren mehrfach porträtiert. Als
Öldrucke tauchen diese Vorlagen im 19. Jahrhundert auch in württembergischen Kirchen auf.

Vielfach ist Luther auch mit dem württembergischen Reformator Johannes Brenz (1499-1570) abgebildet,
Reichsstadt Schwäbisch Hall und später in Württemberg die Reformation vorangetrieben hat. Gemeinsam m
württembergischen Herzog Christoph (1515-1568) schuf Brenz in der Großen Kirchenordnung 1559 die Gr
evangelisches Gemeinwesen. Die württembergische Landeskirche ist bis heute durch diese im Wesentliche
bestimmte, lutherische Form geprägt.

2.3: DAS 20. JAHRHUNDERT

Mit der Feier von Luthers 400. Geburtstag 1883 hatte die Lutherrezeption eine neue Richtung bekommen. D
damals zum Reichsmythos ausgebaut worden, der bis ins die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts andau
veröffentlichte der Stuttgarter Porträtist Karl Bauer (1868-1942) seine Mappe „Charakterköpfe zur deutsc
Martin Luther hatte er in diese Reihe aufgenommen und ihn als Visionär deutscher Einheit und als Prophet de
1970 porträtiert. Damit gab er ihm eine entschieden nationalpolitische Bedeutung. Zum Reformationsjubiläu
Lutherbildnisse Karl Bauers massenhaft gedruckt, sie zierten Ansichtskarten und Konfirmationsscheine. Ba
bedeutende, mächtige Männer – neben Goethe, Schiller und Beethoven porträtierte er Adolf Hitler.

Unterrombach-H

Stuttgart, Reformationsdenkmal an der Hospitalkirche, 1912

Foto: Andreas Praefcke

Im ersten Weltkrieg wurden in Texten und Druckgrafiken die Tugenden des deutschen Reformators beschworen, um den Bevölkerung zu stärken. Doch schon zum Reformationsjubil diese Töne leiser. Der euphorisch begonnene Krieg hatte sic Stellungskrieg entwickelt. Die unzähligen Opfer und trauma ließen die Feierlichkeiten eher verhalten ausfallen. In dieser könnte das von Jakob Brüllmann (1872-1938) gestaltete R an der Hospitalkirche in Stuttgart zu deuten sein. Luther unc demütig rechts und links des wiederauferstandenen Christu die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater den zentrale Botschaft. Die beiden Reformatoren daneben wirke stumm.

Im Jubiläumsjahr 1933, zu Luthers 450. Geburtstag, stilisie Nationalsozialisten den Reformator als eine zu allem entsch

Einige Reliefs, die in württembergischen Kirchengemeinden zu diesem Jubiläum angebracht wurden, konnte dem herrschenden Geist wenig entziehen. Möglicherweise, um dies zu verhindern, gestaltete der Heidenhei Uhrig 1933 zur Einweihung der Martin-Luther-Kirche in Stuttgart-Sillenbuch ein Relief, das sich an einem K Cranach d. Ä. von 1521 orientierte. Dieses Profilbild Luthers in Mönchskutte war durch die Jahrhunderte au abgebildet – zuletzt zur 400-Jahr-Feier der Reformation 1917.

Nach 1945 gab es kaum mehr Initiativen, den Gottesdienstraum mit Lutherbildnissen zu schmücken. Eines der wenigen wurde 1972 als Kirchenfenster in der St. Margarethenkirche im Schwäbisch Haller Stadtteil Sulzdorf von Valentin Saile (1905-1995) geschaffen. Das Bildprogramm ist stark von der örtlichen Kirchengeschichte bestimmt: Martin Luther teilt sich ein Fenster mit Johannes Brenz. Sie stehen in einer Reihe mit vier Namenspatronen von Kirchen der Umgebung. Brenz, der ab 1522 Halls erster evangelischer Prediger war, ist der Markstein zwischen den altkirchlichen Heiligen und dem Lutherischen, das sich vor fünf Jahrhunderten durchsetzte.

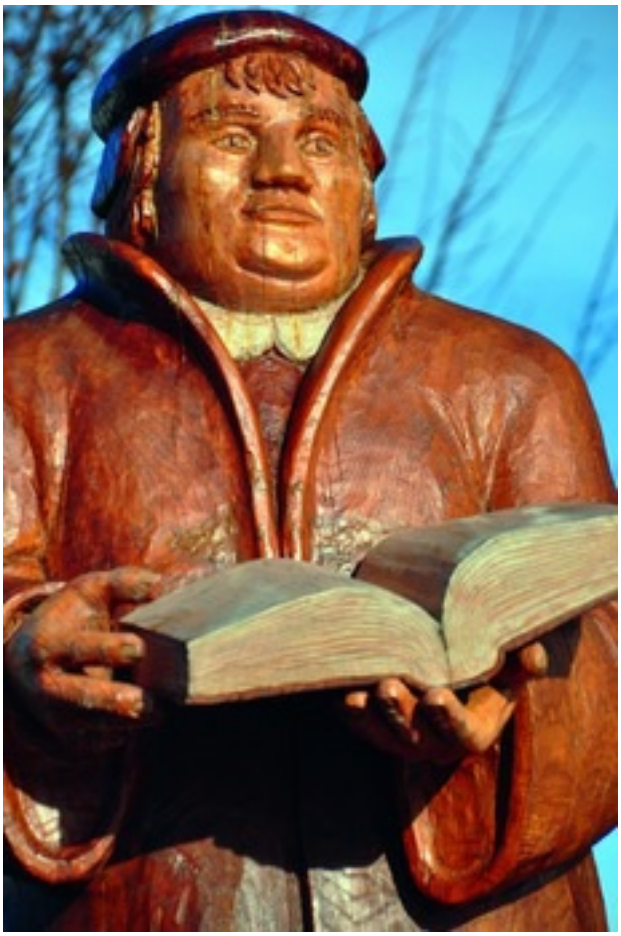
Sulzdorf, Ev. St. Margaret

F

3: LUTHERBILDER UND IDENTITÄT

Das Lutherbild hat sich durch die Jahrhunderte gewandelt. Die Menschen entwickelten ihre eigenen Sichtweisen von der Person Luthers und seiner Lehre. Die bildlichen Darstellungen zeigen, dass sich jede Zeit ihr eigenes Lutherbild geschaffen hat, dass theologische, historische, politische und philosophische Positionen ergriffen wurden, die den Reformator teilweise verherrlicht oder für politische Zwecke instrumentalisiert haben.[14]

Unbestritten ist die identitätsstiftende Wirkung des Bildes. Die meisten württembergischen Lutherbilder finden sich im Gottesdienstraum. An Wänden, Kanzeln, Emporen und Glasfenstern erzielen sie ihre Wirkung auf die Gemeinde als eine Form der lutherischen Selbstvergewisserung und konfessionellen Abgrenzung. Ein Beispiel aus unserer Umfrage zeigt dies in besonderer Weise: Im heute als Simultankirche genutzten Münster St. Anna in Heiligkreuztal fand man vor einigen Jahren in de Sakristei eine Kreidelithografie mit dem Porträt Martin Luthers. Die derzeitige Pfarrerin berichtet, dass dies wurde und fortan bei den 14-tägig (im Wechsel mit der katholischen Gemeinde) stattfindenden evangelisch der Nonnenempore aufgehängt wird. Nach Ende des Gottesdienstes wird das Bild jedes Mal abgenommen u



Schwäbisch Gmünd, Wetzgau-Rehnenhof, Ev. Martin-Luther-Kirche, 2013

foto: Bruno Merz

Schrank verstaut. Selbst in Diasporagebieten scheint eine r identifikatorische Funktion vorherrschend zu sein.

Vielerorts weiß man mit dem mutigen, standhaften Deutsch manchen Darstellungen des 19. Und 20. Jahrhunderts gab, anzufangen. „Wie läuft das denn ab? Wird das Teil abgeholt nicht mehr.", schrieb die Mitarbeiterin des Dekanatamts Ess ein Foto und den ausgefüllten Fragebogen zu einer voluminö zurück gesandt hatte, die im Untergeschoss des Gemeindeh fristet. Die Büste stammt von Adolf Donndorf (1835-1960), Lutherdenkmal in Dresden geschaffen hat und ab 1876 Prof an der Kunstakademie in Stuttgart war. Das Prachtstück vo heutiger Zeit wohl unangenehm fremd an.

Es fällt auf, dass sich fast keine neuen Lutherbildnisse in de Das 21. Jahrhundert ist in unserer Umfrage nur ein einziges Martin-Luther-Gemeinde im Schwäbisch Gmünder Stadtteil ließ 2013 eine Holzskulptur vor ihrer Kirche errichten. Der K schuf einen feist in sich ruhenden Luther mit Barett und Bib Pathos, mit einem gewissen Augenzwinkern in Richtung der Vorbilder.

Moderne Lutherdarstellungen gibt es zu Hauf, sie finden jedoch kaum mehr Eingang in die Kirchen. Sie verbreiten sich eher in den Bereichen Werbung und Event. Die einstige Heldenverehrung ist gebrochen. Man versucht sich heute vielmehr im Kultigen, Witzigen mit Anklängen an die Popkultur, wie die Installation des Künstlers Ottmar Hörl zeigt. Sie ist eine Reminiszenz an die stolzen Lutherstandbilder vergangener Zeiten – transformiert in ein Heer aus bunten Plastikfiguren in Gartenzwergmanier. Die Kommerzialisierung Luthers, die im Jubiläumsjahr 1883 begonnen hat, wird heute fortgesetzt. Es kommen Luthersocken („Hier stehe ich") auf den Markt, wie auch Playmobilfiguren, die hauptsächlich zum Ausdruck bringen, dass Luther seinen Platz im kollektiven Bildspeicher der Gesellschaft behauptet – entsprechend dem Diktum der medialen Wirklichkeit, in der es weniger auf die Bedeutung als auf die Präsenz ankommt.(15)

Was ist in diesem Kontext noch darstellbar? Ist die Beliebigkeit der Bilder der Grund, weshalb moderne Lutherdarstellungen in den Kirchenausstattungen

nicht mehr auftauchen?

Unsere Umfrage hat ergeben, dass immerhin 26 der gemeldeten Lutherbildnisse aus den Kirchenräumen entfernt wurden und in Abstellkammern oder Nebenräumen vor sich hindämmern. Als Erklärung möge einstweilen der Kommentar des Pfarrers der Göppinger Oberhofenkirche genügen, den er seiner Rückmeldung der Umfrage „Anbei unser Luther – abgestellt und verstaubt in einer Rumpelkammer des Kirchturms. Das Bild wird nicht Heiligenverehrung ist nicht unser und nicht Luthers Ding. Aber Luthers Botschaft einer sich immer weiter re lebt – unter der Rumpelkammer und bei den Menschen."

Erstabdruck in: Andrea Kittel, Wolfgang Schöllkopf (Hg.): Luther kommt nach Württembe Wirkungen und Bilder, Stuttgart 2017 (Nr. 22),.

1. Für Bayern startete die Evangelisch-Theologische Fakultät der Münchener Ludwig-Maximilians-Unive ähnliches Umfrageprojekt. Der ermittelte Datenbestand wurde mit Studierenden ausgewertet und im In ↑
2. Der Kurprinz Johann Friedrich überreichte Martin Luther auf der Veste Coburg 1530 einen Siegelring m und Kreuz. ↑
3. Siehe: Lieske, Reinhard, Protestantische Frömmigkeit im Spiegel der kirchlichen Kunst des Herzogtum München 1973, S. 10. ↑
4. Luther äußerte sich in der 3. Invocavit-Predigt am 22.5.1522 folgendermaßen dazu: Die Bilder „seind man mag sie haben oder nit haben." ↑
5. Bekenntnisbilder befinden sich z. B. in, Bopfingen, Jungingen, Langenburg, Waldenburg und Schorndo Schorndorf, im hohenlohischen Langenburg und Waldenburg. Siehe: Brückner, Wolfgang, Lutherische E des 16. bis 18. Jahrhunderts. Die illustrierte Confessio Augustana, Regensburg 2007. ↑
6. Siehe: Lieske, S. 24 und S.81. ↑
7. Titelbild und zentrales Exponat der Ausstellung. Genaueres dazu im Ausstellungsteil. ↑
8. Eine ähnliche Wandmalerei, die Luther mit Schwan zeigt (1720), befindet sich in Weissach. ↑
9. Im Gegensatz zu den mittelalterlichen Apostelzyklen, die mit liturgischen Texten, den zwölf Artikeln de Glaubensbekenntnisses versehen waren. ↑
10. Siehe: Scharfe, Martin, Evangelische Andachtsbilder. Studien zur Funktion und Intention des Bildes in d Frömmigkeitsgeschichte vornehmlich des schwäbischen Raumes. Stuttgart 1968, S. 185. ↑
11. In vielen Gemälden wird Luther in einer Studierstube abgebildet. Dieses Motiv, häufig auch mit dem Sc einen Kupferstich zurück, der 1620 erstmals in einer Bibel abgedruckt wurde, später auch in Gesangb
12. Siehe: Geck, Albrecht, Von Cranach zur BILD-Zeitung - 500 Jahre Wandlungen des Lutherbildnisses al und Kulturgeschichte. In: Elisabeth Doerk (Hg.), Reformatio in Nummis. Luther und die Reformation auf (Katalog zur Sonderausstellung auf der Wartburg. 4. Mai bis 31. Oktober 2014), Regensburg 2014, 78
13. Spur, Roland, Luther Bild und Luthers Image. In: Evangelisches Gemeindeblatt für Württemberg 2/16, S
14. Anhand von Bildbeispielen aus dem Bereich der EKD ausführlich dargestellt und erläutert in: Kuhn, And Lutherbilder aus sechs Jahrhunderten, hrsg. im Auftrag der Landeskirchlichen Archive in der EKD von G

Holger Bogs, Ubstadt-Weiher 2016. ↑

15. Siehe: Geck, S, 100. ↑

Aktualisiert am: 08.08.2018

Bildnachweise

Markgröningen, Ev. Stadtkirche, 1583
Foto: Manfred Simon

Crailsheim, Ev. Liebfrauenkapelle, 1578
Foto: Foto Schlossar

Brettach, Ev. St. Peter und Paulkirche, 1591
Foto: Heide Quandt

Aldingen (bei Tuttlingen), Ev. Mauritiuskirche, 1736/1886
Foto: Christian Vosseler

Holzmaden, Ev. St. Stefanskirche, 18. Jahrhundert
Foto: Barbara Wuttke

Oberlenningen, Ev. Martinskirche, 1834
Foto: Dirk Schmidt

Roßwälden, Ev. Kirche St. Benedikt, 1817
Foto: Ernst Kirschner

Bickelsberg, Ev. Georgskirche, 1751
Foto: Sven Wegner-Denk

Göttingen, Ev. Martinskirche, 1817
Foto: Kirchengemeinde

Ebingen, Ev. Martinskirche, 1674
Foto: Klaus Backhaus

Grüntal, Ev. Johanniskirche, 1718
Foto: Daniel Müller

Nabern, Ev. Johanneskirche, 1829
Foto: Susanne Zimmermann

Nellingen (bei Blaubeuren), Ev. Andreaskirche 1886
Foto: Marianne Schneider

Stuttgart, Ev. Schlosskirche, Altar, Evangelist Markus als Luther, 1562
Foto: emde Gestaltung

Wolfschlugen, Ev. Kirche, 1749
Wolfschlugen, Ev. Kirche, 1749
Foto: Fotofachlabor Heudorfer

Plochingen, Ev. Kirche St. Blasius auf dem Kirchberg, 1745
Plochingen, Ev. Kirche St. Blasius auf dem Kirchberg, 1745
Foto: Gottfried Hengel

Strümpfelbach, Ev. Kirche St. Jodokus, 1698
Strümpfelbach, Ev. Kirche St. Jodokus, 1698
Foto: Anette Pelizaeus

Bühlenhausen, Ev. St. Vituskirche, 18. Jahrhundert
Bühlenhausen, Ev. St. Vituskirche, 18. Jahrhundert
Foto: Johannes Koch

Bad Überkingen, Ev. Kirche St. Maria und St. Gallus, 1699
Bad Überkingen, Ev. Kirche St. Maria und St. Gallus, 1699
Foto: Ernst Kirschner

Beihingen, Ev. Amanduskirche, 1752
Beihingen, Ev. Amanduskirche, 1752
Foto: Roman Eisele

Neckargartach, Ev. Peterskirche, 18. Jahrhundert
Neckargartach, Ev. Peterskirche, 18. Jahrhundert
Foto: Iris Rädel

Hausen ob Verena, Ev. Stephanuskirche, 1769
Hausen ob Verena, Ev. Stephanuskirche, 1769
Foto: Matthias Figel

Meimsheim, Ev. Kirche, 1714
Meimsheim, Ev. Kirche, 1714
Foto: Ulrich Harst

Dettingen am Albuch, Ev. Peterskirche, 1891
Foto: Johanna Häberle

Stuttgart, Ev. Johanneskirche, 1870
Foto: Anette Pelizaeus

Täferrot, Ev. Afrakirche, 1906
Foto: Marianne Ostertag

Eybach, Ev. Christuskirche, um 1900
Foto: Ernst Kirschner

Vöhringen, Ev. Kirche, 1883
Foto: Gottfried Kircher

Hagelloch, Ev. Kirche, 19. Jahrhundert
Hagelloch, Ev. Kirche, 19. Jahrhundert
Foto: Birgit Auth-Hoffmann

Esslingen-Berkheim, Ev. Michaelskirche, 1817
Esslingen-Berkheim, Ev. Michaelskirche, 1817
Foto: Frank Kleinbach

Kleinglattbach, Ev. Peterskirche, 1883
Kleinglattbach, Ev. Peterskirche, 1883
Foto: Eberhard Berg

Zaisersweiher, Ev. Kirche, 19. Jahrhundert
Zaisersweiher, Ev. Kirche, 19. Jahrhundert
Foto: Lukas Lorbeer

Uhingen, Ev. Kirche, St. Cäcilia, 1883
Uhingen, Ev. Kirche, St. Cäcilia, 1883
Foto: Ernst Kirschner

Temmenhausen, Ev. Nikolauskirche, 1880
Temmenhausen, Ev. Nikolauskirche, 1880
Foto: Gräbner

Besigheim, Ev. Stadtkirche, 1883
Besigheim, Ev. Stadtkirche, 1883
Foto: Katrin Held

Maisenbach, Ev. Christuskirche, Luthers Trauung, Farbdruck nach einem G
Thurmann, 1871
Foto: Gerhard Berger

Hagelloch, Farbdruck nach einem Gemälde von Anton von Werner, 1877
Foto: Birgit Auth-Hofmann

Kuchen, Ev. Jakobuskirche, Melanchthon und Luther, 1859
Foto: Ernst Kirschner

Stuttgart-Uhlbach, Ev. Andreaskirche, Baldachin über Familiengestühl, Lutl
Foto: Anette Pelizaeus

Stuttgart-Uhlbach, Ev. Andreaskirche, Baldachin über Familiengestühl, Bre
Foto: Anette Pelizaeus

Stuttgart-Uhlbach, Ev. Andreaskirche, Baldachin über Familiengestühl, Mel
Foto: Anette Pelizaeus

Ravensburg, Ev. Stadtkirche, um 1860. Das Lutherfenster ist umgeben vor
Melanchthon, brenz, Zwingli und Herzog Christoph von Württemberg
Foto: Andreas Praefcke

Schwäbisch Hall, St. Katharina, 1854. Die Studenten Johann Isenmann unc
Luther in Heidelberg
Foto: Annette Inkampen

Unterrombach-Hofherrnweiler, Ev. Kirche, Kirchenfenster, 1912
Foto: Ralf Michels

Stuttgart, Reformationsdenkmal an der Hospitalkirche, 1912
Foto: Andreas Praefcke

Stuttgart-Sillenbuch, Martin-Luther-Kirche, 1933
Foto: M. Pflugfelder

Heilbronn, Martin-Luther-Kirche, 1936
Foto: Albrecht Wein

Sulzdorf, Ev. St. Margarethenkirche, Kirchenfenster Luther und Brenz, 197
Foto: Hartmut Hanselmann

Schwäbisch Gmünd, Wetzgau-Rehnenhof, Ev. Martin-Luther-Kirche, 2013
foto: Bruno Merz

Eine Lutherskulptur von Otmar Hörl in der Kirchengemeinde Althengstett-O
Foto: Werner Schlecht

Zitierweise

Kittel, Andrea: Lutherbilder in württembergischen Kirchen , in: Württembergische Kirchengeschichte Online, https://www.wkgo.de/cms/article/index/lutherbilder-in-wurttembergischen-kirchen (Permalink)

Nutzungsbedingungen

Alle Rechte vorbehalten.

Ein Projekt von:

LANDESKIRCHLICHES ARCHIV STUTTGART

Verein für württembergische Kirchengeschichte

Evangelische Landeskirche in Württemberg